

Gemeindebrief

der evangelisch-reformierten Gemeinde Schwabach



*Alle eure Dinge lasst
in der Liebe geschehen!*

1. Korinther 16,14

November 2018 / Januar 2019

Liebe Mitglieder und Freunde der Ev.-ref. Gemeinde Schwabach,

wer von Ihnen schon einmal mit Kindern unterwegs gewesen ist – auf kleiner oder großer Fahrt –, der wird sehr wahrscheinlich nicht nur ein einziges Mal die folgende Frage gehört haben, die dann meistens mit einem eher drängenden Unterton gestellt wird: „Wann sind wir denn endlich da?“ Manchen von Ihnen wird es im Hinblick auf das Gemeindehaus, die Renovierung und Neugestaltung des großen und des kleinen Gemeindesaals ähnlich gehen wie den Kindern, denen die Reise viel zu lange dauert und die sich fragen, warum es denn nicht viel schneller vorangeht.

Nun könnte ich auf andere Projekte verweisen, die deutlich mehr Zeit als geplant benötigt haben (nein, nicht auf den Berliner Flughafen ... ich denke eher an den Wiederaufbau der Nürnberger St. Martha-Kirche!). Oder ich könnte der Versuchung erliegen, möglichen Kritikern und Kritikerinnen mit dem freundlichen Hinweis auf die unbegrenzten Möglichkeiten zum aktiven Mithelfen sogleich den Wind aus den Segeln nehmen zu wollen. Wenn ich allerdings den Gemeindebrief-Artikel aus dem vergangenen Jahr zur Renovierung und Neugestaltung der Gemeinderäume nochmals lese (es ist gut, alte Gemeindebriefe aufzuheben ...), dann fällt mir auf, dass dieser eine Einladung zum Mitdenken und Mitüberlegen enthielt, die durchaus auf fruchtbaren Boden gefallen ist: Dort ist vom Anstrich, Fußboden und evtl. Leuchten und Kleiderhaken die Rede – inzwischen überlegen und planen wir aber über die genannten Punkte hinaus eine neue hellere Holzdecke im großen Gemeindesaal, ganz zu schweigen von neuen Stühlen bis hin neuen Fenstern. Ja, wenn man erst einmal anfängt zu überlegen, dann gibt es so vieles, was neu und schöner gemacht werden kann!

Damit wir uns aber nicht in diesen ganzen und vielleicht sogar noch weiteren Möglichkeiten verlieren, haben wir jetzt seitens des Presbyteriums und des Bauausschusses beschlossen, als ersten Schritt eine neue Decke im großen Gemeindesaal einbauen zu lassen und in Ver-

bindung damit neue LED-Leuchten in beiden Gemeindesälen. Dazu werden wir jetzt mit den Handwerkern absprechen, wann sie diese Arbeiten beginnen können (hier haben auch bereits Gemeindeglieder ihre Bereitschaft erklärt, dabei mitzuhelfen und dadurch die Kosten zu senken). Sobald der Zeitraum dieser Arbeiten klar ist, können wir die nächsten Schritte planen, also, wann der neue Anstrich der Wände erfolgen kann und danach, wann der neue Fußboden verlegt werden kann. Dabei werden wir uns sehr bemühen, die Einschränkungen für unsere Mieter möglichst zu begrenzen. Insgesamt freue ich mich sehr, dass ich den Berichten von den gemeinsamen Planungen und Überlegungen mit den Handwerkern entnehmen kann, welche gute und mitdenkende Handwerker wir an der Hand haben – was in der gegenwärtigen Zeit durchaus nicht selbstverständlich ist!

Vor kurzem war ich in der wiederaufgebauten St. Martha-Kirche unserer Nürnberger Nachbargemeinde und habe mit Begeisterung erlebt, wie schön, hell und freundlich die Kirche nun geworden ist, viel schöner als zuvor. Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie auch bald einmal die Kirche genauer in Augenschein nehmen können. Die offizielle Wiedereröffnung ist am 10. November 2018, aber es gibt daneben noch viele andere Gelegenheiten, um mitzufeiern und die Kirche anzuschauen (siehe „www.stmartha.de“ oder 0911/22 47 30).

Wenn ich an unsere Gemeindesäle denke, so hoffe ich sehr, dass das Endergebnis der Renovierung und Neugestaltung am Ende ebenso schön und erfreulich sein wird – denn trotz all der gründlichen und sorgfältigen Vorüberlegungen lässt es sich ja nicht so richtig vorstellen, wie es schließlich aussehen wird. Auf dem ganzen Weg dahin wie auch danach (siehe Seite 15) brauchen wir alle, nicht nur die ganz Aktiven, die Unterstützung und liebevolle Begleitung auch im Gebet:

Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gesegnete Zeit,

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read "M. Cluque". The signature is written in a cursive, flowing style.

*Predigt über 1. Korinther 16,14
am 21. Oktober 2018
in der Schwabacher Franzosenkirche*

Liebe Gemeinde,

eben haben wir den Taufspruch von Lukas aus dem 1. Brief des Paulus an die Korinther gehört, Kapitel 16, Vers 14: *Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!*

Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen! – Dieses biblische Wort ist einfach und eingängig, es lässt sich gut auswendig merken, selbst in der heutigen Welt überflutender Informationen. Und dieses biblische Wort ist sofort verständlich; vielleicht denkt sogar der eine oder die andere bei sich: „Endlich einmal ein Bibelwort, das ich gleich beim Hören verstehe ... nicht erst nach längerem Nachdenken, oder wenn der Pfarrer es ausführlich erklärt hat!“ Dieses Wort ist gleich verständlich – vielleicht haben Sie, Herr und Frau Sullivan, es ja gerade auch aus diesem Grund ausgewählt –, und darüber hinaus kann man ihm auch sofort zustimmen. Wer sollte denn auch etwas dagegen haben, wer sollte denn etwas gegen die Liebe haben, die Liebe als oberste Richtschnur unseres Handelns.

Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen! – Dieses biblische Wort ist einfach und sofort verständlich ... und wenn wir einmal schauen, in welchem Zusammenhang sich dieser Satz befindet, so ist dies das letzte Kapitel am Ende des 1. Korintherbriefes. Dort schreibt Paulus von seinen Reiseplänen, bevor er sein Schreiben mit Ermahnungen und Grüßen beschließt. So gesehen entspricht dieser Satz etwa dem „Alles Liebe und Gute“ oder „Liebe Grüße“, mit denen ich selbst oft einen persönlichen Brief beschließe.

Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen! – Dieses biblische Wort ist einfach und sofort verständlich ... aber gleichzeitig ist es ebenso

auch schwierig und unverständlich. Das hat damit zu tun, dass es ein richtiger Spitzensatz ist. So wie es folgende kleine Geschichte erzählt:

Ein junger, wissbegieriger König beauftragte die Gelehrten seines Landes, für ihn alles Wissenswerte der Welt aufzuschreiben. Diese machten sich bald an die Arbeit. Nach vierzig Jahren legten sie das Ergebnis in tausend Bänden vor. Der König, der inzwischen schon siebzig Jahre alt war, sagte: „Tausend Bände kann ich nicht mehr lesen. Kürzt alles auf das Wesentliche.“

Die Gelehrten machten sich erneut an die Arbeit und fassten das Wichtigste in einem Buch zusammen. Sie kamen damit, als der König schon im Sterben lag. Dieser wollte wenigstens noch das Wesentlichste aus der Arbeit der Gelehrten erfahren. Da fasste der Vorsitzende der Gelehrtenkommission das Wesentlichste der Geschichte der Menschheit in einem einzigen Satz zusammen: „Sie lebten, sie litten, sie starben, und was zählt und überlebt ist die Liebe.“

Ein solcher Spitzensatz ist der Taufspruch von Lukas: *Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!* Und es ist geradezu die Eigenheit von Spitzensätzen, dass sie auf den ersten Blick einfach und verständlich klingen, beim weiteren Hinhören dann aber immer fraglicher und schwieriger werden: Sie sind wie die Spitze eines Eisbergs, wo man nur den allerobersten Teil sieht, darunter aber viele und komplexe und lange Überlegungen stecken. Was ist denn mit Dinge genauer betrachtet gemeint? Und was ist denn überhaupt mit dem Wort „Liebe“ gemeint? Dies kann ja alles und gar nichts beschreiben.

Und dazu kommt noch, dass mit kleinen Wörtchen „alle“ eine Gesamtheit umschrieben ist, die unser menschliches Begreifen so völlig übersteigt und überfordert. Wir scheitern ja schon daran, auch nur ansatzweise zu sagen, was mit „alle Dinge“ denn eigentlich beschrieben sein könnte. Und im Grunde wissen wir auch, dass solche Sätze mit „alle“ oder „immer“ grundsätzlich falsch, oder zumindest sehr problematisch sind; unsere Welt ist ja nicht so einfach, und unsere Beschreibungen sind je und je vorläufig.

Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen! – Und doch haben Sie, liebe Familie Sullivan, diesen biblischen Spitzensatz ausgewählt als Taufspruch für Ihren Lukas. Nun hat ja dieser Bibelvers einen auffordernden Aspekt, den Imperativ „lasst geschehen“; ich nehme an, dass Sie diese Aufforderung durchaus mitgehört haben. Vor fast zweieinhalb Jahren haben wir hier in dieser Kirche Ihre Hochzeit gefeiert – und Ihr Trauspruch aus dem 1. Johannesbrief sagt diese Aufforderung noch deutlicher, ja, er wirkt geradezu wie eine Erklärung von Lukas Taufspruch: *Lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.* (1. Johannes 3,18)

Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen! – Heute freuen wir uns mit Lukas und seinen Eltern über seine Taufe, und wir danken Gott von Herzen für dieses lebendige und muntere Erdenkind. In der Aufforderung dieses Taufspruchs nehme ich aber wahr, dass „Liebe“ keinesfalls etwas Automatisches oder Selbstverständliches ist. Sondern unser Leben auf der Erde ist vielmehr je und je ein gefährdetes: vom Mutterleib an bis zu unserem letzten Atemzug. Dies hat seinen Grund darin, dass wir Menschen aus Fleisch und Blut sind, und dass zu unserem leiblichen irdischen Leben nicht nur die Freuden, sondern auch mancherlei Kümmernisse, manchmal sogar Leid mit dazu gehören. So kam Lukas ein paar Wochen zu früh auf die Welt, so dass Sie, Familie Sullivan, ihren Lukas nach der Geburt nach zwei oder drei Tagen nicht einfach gleich nach Hause mitnehmen konnten, und ebensowenig konnten Sie ihn sogleich so richtig von Herzen knuddeln (allerdings weiß ich auch aus eigener Erfahrung, dass ich bei meinem ersten Sohn als kleines Baby noch die Angst hatte, ich könnte ihn leicht verletzen – dabei sind kleine Babys ja keineswegs so zerbrechlich!).

Und ebenso gehört zu unserem leiblichen irdischen Leben auch dazu, dass wir Menschen in einer Gemeinschaft leben, in der Zweisamkeit, in der Familie wie auch in der Gemeinschaft, wie sie heute hier in der Kirche sichtbar ist. Und zu so einer kleinen oder auch großen Gemeinschaft gehört es, dass sich Dinge wie auch Menschen bisweilen durchaus kräftig aneinander reiben oder stoßen. Da braucht es je und

je die Erinnerung an die Liebe: *Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!*

Insofern klingt in diesem biblischen Wort eine Ahnung davon an, dass da noch mancherlei Schwierigkeiten vor Lukas in seinem Leben liegen werden, Schwierigkeiten, die keinem Menschen erspart bleiben: Eine Ahnung von Schwierigkeiten und Leid – und eine Hoffnung und ein Zutrauen von Liebe, der Liebe, die ihn durch diese Schwierigkeiten und Leid begleiten wird. Sei es bei Lukas Entdeckertouren mit Vollgas, beim Rennen oder Fahrradfahren, sei es in der Schule oder beim Erwachsenwerden (Sie wissen ja: Die Pubertät, das ist die Zeit, wenn die Erwachsenen schwierig werden ...), sowohl in Schwierigkeiten als auch in den schönen und gelingenden Momenten des Lebens.

Nun wird uns allerdings gerade in den schwierigen Momenten unseres Lebens bewusst, wie begrenzt unsere Liebe ist. Unser Lieben als leibliche Menschen auf der Erde stößt ja je und je immer wieder an Grenzen. Sei es in der partnerschaftlichen Beziehung, wenn unterschiedliche Meinungen, Konflikte deutlich werden, sei es beim Begleiten eines kindlichen Energiebündels wie Lukas, wenn an der unpassendsten Stelle der Kakaobecher umfällt und zum dritten Mal ein Anziehen neuer Kleidung erforderlich macht.

Menschliche Liebe stößt je und je an Grenzen – die Liebe im umfassenden ganzen Sinne, das ist Gott. Dies haben wir vorhin in der Lesung aus dem 1. Brief des Johannes gehört, wo es ein paar Verse später heißt: *Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.* (1. Johannes 4,16) Für Johannes ist die Liebe gleichbedeutend mit Gott: Gott ist die Liebe und auch umgekehrt: Die Liebe ist Gott. An Gott glauben heißt an die Liebe glauben und wer an die Liebe glaubt, glaubt auch an Gott.

Dies können wir von Johannes lernen, und uns in unserer Liebe immer wieder nach dieser Liebe, die Gott ist, ausrichten. Da sind sich Johannes und Paulus ganz einig: *Lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit. Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!* Wenn dies gelingt, je und je,

dann kann sich ein Widerschein der göttlichen Liebe auf der Erde zeigen: In der Liebe von Eltern zu ihrem Kind, in der Liebe zwischen zwei Menschen oder auch in der Liebe einer Familie zueinander.

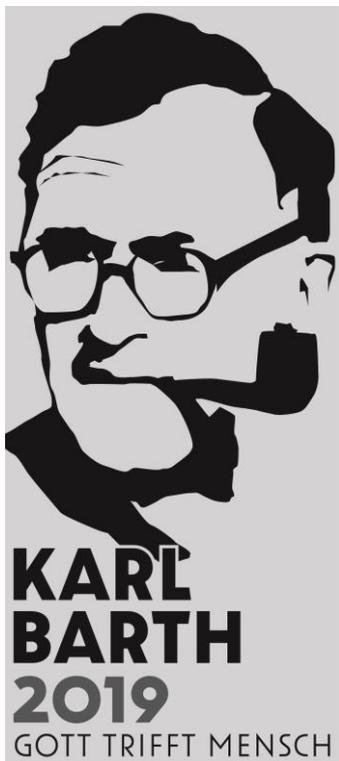
Das ist ja auch der tiefe Grund, warum wir heute hier in der Kirche sind und warum wir gerade Lukas getauft haben, warum wir Gott in diesem Gottesdienst um seinen Beistand und seinen Segen für dieses Menschenkind bitten: Weil wir es wissen, dass das Gelingen eines Lebens, wie auch unser aller Lebens nicht in den Händen der Menschen liegt, alles menschliche Wollen und guter Willen allein hierfür nicht ausreichen. Deshalb wenden wir uns an Gott mit dem Wunsch, dass das Leben von Lukas, seine Zukunft, wie auch dass unser Leben, unsere Zukunft gelingen möge, dass dies unter der Verheißung der göttlichen Liebe steht, allein aus der heraus wir lieben und leben können.

Wenn wir einen Menschen taufen, so ist das nicht etwas, was wir für Gott tun müssen; Gott braucht keinen Taufschein, um uns Menschen, jede einzelne und jeden einzelnen von uns zu lieben. Sondern die Taufe ist für uns Menschen da, eine Erinnerung, ein gegenständliches Zeichen für die Liebe Gottes, die uns immer schon umgibt, die wir allerdings manches Mal vergessen oder übersehen. Die Taufe hilft, das Kind mit Augen der vorbehaltlosen Liebe anzusehen: als ein von Gott gewolltes, einzigartiges Geschöpf.

Gott sagt mit der Taufe zu Lukas: Ja, Lukas, ich kenne dich mit Namen. Du bist mir lieb und wertvoll, wir gehören zusammen. Du wirst nie allein sein, egal ob es dir gerade gut geht, oder du Sorgen hast. Gott sagt mit der Taufe zu uns: Hallo Du, ich kenne dich mit Namen. Du bist mir lieb und wertvoll, wir gehören zusammen. Du wirst nie allein sein, egal ob es dir gerade gut geht, oder du Sorgen hast.

Lasst uns diese große Liebe Gottes Ermutigung und Ansporn sein, selbst die Liebe zu leben: *Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!*
Amen.

Gottes fröhlicher Partisan: Karl Barth!



Am 10. Dezember 1968 ist Karl Barth, der große Schweizer reformierte Theologe und Kirchenvater des 20. Jahrhunderts gestorben. Aus Anlass seines 50. Todestages erinnert der Reformierte Bund, die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) mit dem Karl-Barth-Jahr 2019 an ihn und sein Wirken. Unter dem Motto „Gott trifft Mensch“ sind hierzu verschiedene Veranstaltungen und eine Wanderausstellung geplant.

In Schwabach wird am Samstag, den 23. März 2019 (11.00 Uhr), in der Franzosenkirche seine Bedeutung für heute im Mittelpunkt einer Veranstaltung stehen: Unter dem Titel „Gottes fröhlicher Partisan: Was wir heute von Karl Barth lernen können, ohne Barthianer zu sein“ werden Wort und Musik zu hören sein. Außerdem

wird im Februar die Wanderausstellung in der Nürnberger St. Martha Kirche Station machen; falls Sie Interesse an einem gemeinsamen Besuch haben sollten, sagen Sie bitte im Büro Bescheid.

Herzlichen Glückwunsch,

Frau Dr. Magistra Theologiae Gudrun Kuhn!

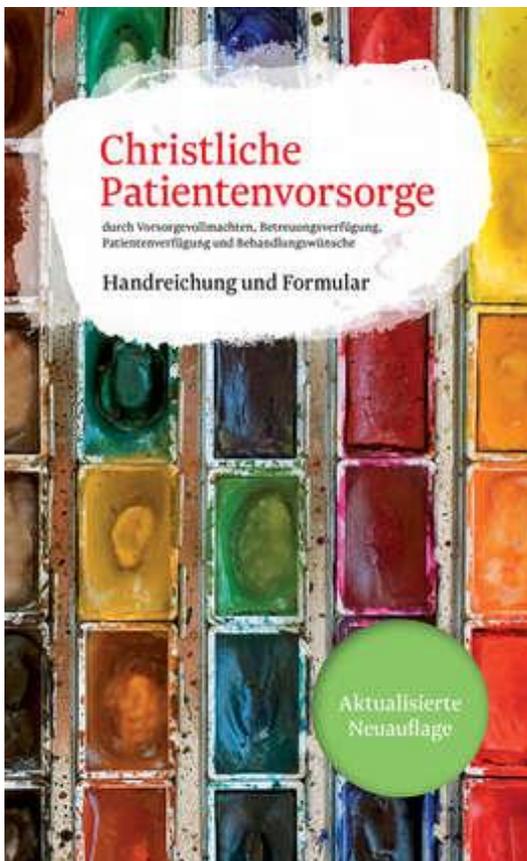
Die Ältestenpredigerin Frau Dr. Kuhn, die uns herzlich verbunden ist und beispielsweise in der Franzosenkirche Gottesdienstvertretungen übernimmt, hat ihr theologisches Studium jetzt mit dem Magister-Examen abgeschlossen. Wir freuen uns sehr darüber und gratulieren Ihr dazu von ganzem Herzen!

Christliche Patientenvorsorge

Was ist, wenn ich einmal so schwer erkrankte, dass ich nicht mehr selbst darüber entscheiden kann, welche der ärztlichen Behandlungsmöglichkeiten ich haben möchte, und welche aber nicht? Zugeben, es gehört nicht zu den schönsten Beschäftigungen, an den eigenen Tod zu denken oder an eine zukünftige Möglichkeit, sehr schwer zu erkranken. Aber jeder Mensch, egal ob er alt oder jung ist, kann in diese Situation geraten, und dann müssen andere Menschen die notwendigen Entscheidungen treffen. In diesem Fall ist es eine große Hilfe, wenn bekannt ist, was dieser

Mensch vorher darüber gedacht hat und welche Wünsche sie oder er für diesen Fall formuliert hat.

Deshalb wird seit dem Jahre 1999 gemeinsam von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) die Christliche Patientenvorsorge herausgegeben, die nun in einer aktualisierten Neuauflage vorliegt. Sie umfasst vier Bereiche für eine selbstbestimmte Vorsorge:



[©EKD/DBK](#)

- die Vorsorgevollmachten
- die Betreuungsverfügung
- die Patientenverfügung
- die Äußerung von Behandlungswünschen

Diese vier Möglichkeiten der Patientenvorsorge bringen den Willen eines entscheidungsfähigen Menschen im Vorfeld einer Erkrankung oder des Sterbens zum Ausdruck. Sie kommen dann zum Tragen, wenn der Patient aufgrund einer Erkrankung oder Verletzung nicht mehr in der Lage ist, selbst zu entscheiden bzw. seinen aktuellen Willen zu äußern.

Beim Ausfüllen der Patientenvorsorge ist immer das Gespräch mit den eigenen Angehörigen und Vertrauten sowie gegebenenfalls auch mit Fachleuten ratsam. Sollten Sie bereits früher Formulare aus einer älteren Auflage oder auch andere entsprechende Formulare ausgefüllt und unterschrieben haben, so behalten diese zwar ihre rechtliche Gültigkeit. Aus Gründen der Aktualität ist es jedoch trotzdem empfehlenswert, nach Möglichkeit ein Formular der Neuauflage auszufüllen, insbesondere dann, wenn die Unterschrift schon länger zurückliegt.

Die Christliche Patientenvorsorge ist getragen von der christlichen Hoffnung, dass der Tod das Leben nicht auslöschen kann, sondern es seine Vollendung findet in Gott, dem Urgrund allen Lebens.

Ein Exemplar der Christlichen Patientenvorsorge, welche eine Handreichung als auch die entsprechende Formulare enthält, können Sie im Gemeindebüro erhalten oder sich per Mail zuschicken lassen (bzw. sich selbst unter der Adresse der EKD „<https://www.ekd.de/Christliche-Patientenvorsorge-15454.htm>“ herunterladen).



*Mit unendlicher Liebe habe ich dich geliebt,
darum habe ich dich zu mir gezogen aus Güte.*

Jeremia 31,3

Hunger nach Gerechtigkeit *Die 60. Aktion von „Brot für die Welt“*



Am 1. Advent wird in Stuttgart die 60. Aktion von Brot für die Welt eröffnet. Unter dem Motto „Hunger nach Gerechtigkeit“ wird in dem Aufruf zur Aktion an unsere Verantwortung für das Evangelium appelliert. „Es geht nicht nur um Erbarmen und nicht nur um Vernunft, es geht um die Verantwortung für das Evangelium, in der jeder Christ steht“. Dieser Satz stammt aus der Rede von Helmut Gollwitzer, die er am 12. Dezember 1959 in der Berliner Deutschlandhalle hielt – zur Eröffnung der 1. Aktion Brot für die Welt.

Gott hat für alle Menschen „das Leben in seiner ganzen Fülle“ (Johannes 10,10) verheißen und alle Menschen haben das Recht auf gleiche Lebenschancen. Dennoch: Jeder neunte Mensch hungert und hat kein sauberes Trinkwasser. Millionen leben in Armut, werden verfolgt, gedemütigt oder ausgegrenzt. Seit 1959 kämpft Brot für die Welt gemeinsam mit Partnerorganisationen für die Überwindung von Hunger, Armut und Ungerechtigkeit und unterstützt Menschen weltweit darin, ihr Leben aus eigener Kraft zu verbessern.

Kompetente einheimische Organisationen vor Ort beraten Kleinbauernfamilien, damit sie nachhaltig und umweltschonend vielfältige und gesunde Nahrungsmittel anbauen. Andere sind im Bereich der sozialen Arbeit aktiv, in der Rechtsberatung, der medizinischen Basisversorgung oder in der Bildungsförderung. Die Schere zwischen Arm und Reich wird weltweit immer spürbarer. Das hängt auch mit unserem Lebensstil in Europa zusammen. Darum umfasst die Arbeit von Brot für die Welt auch Kampagnen und Aktionen, mit denen Menschen hierzulande Zusammenhänge zwischen ihrem Lebensstil und dem Leben von Menschen auf der Südhalbkugel erkennen können und fähig werden, ihre Einsichten in ihr Handeln umzusetzen.

Ich bitte Sie herzlich, die neue Aktion von Brot für die Welt mit Ihrem Gebet und Ihrer Spende zu unterstützen. Helfen Sie mit, damit jede und jeder Einzelne ein Leben in Würde führen kann und Armut überwunden wird!

Ich danke zugleich herzlich für die Unterstützung der 59. Aktion „Wasser für alle!“ im vergangenen Jahr, die unsere Kirche an Brot für die Welt weiterleiten konnte. In den 13 Kirchengemeinden unseres Synodalverbands wurden insgesamt 68.034,89 Euro gespendet.

Allein in Ihrer Schwabacher Gemeinde wurden 1893,60 Euro gesammelt. Dafür sage ich Ihnen an dieser Stelle einen ganz herzlichen Dank!

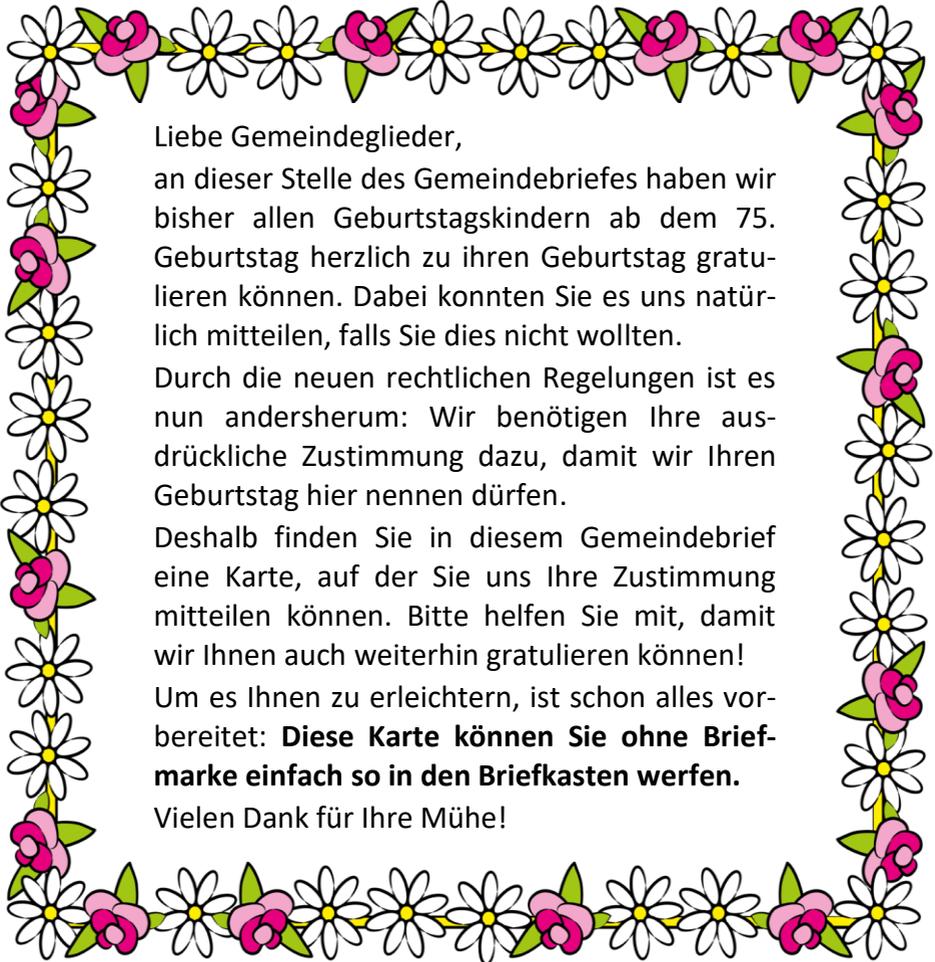
Mit herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit,

Ihr Präses



Mit dem Gemeindebrief erhalten Sie noch weitere Informationen zur diesjährigen Aktion von Brot für die Welt und ein Tütchen, in das Sie ggf. Ihre Spende einlegen können. G.M.C.

*Herzlichen Glückwunsch -
allen Geburtstagskindern
im November, Dezember und Januar!*



Liebe Gemeindeglieder,
an dieser Stelle des Gemeindebriefes haben wir bisher allen Geburtstagskindern ab dem 75. Geburtstag herzlich zu ihrem Geburtstag gratulieren können. Dabei konnten Sie es uns natürlich mitteilen, falls Sie dies nicht wollten.
Durch die neuen rechtlichen Regelungen ist es nun andersherum: Wir benötigen Ihre ausdrückliche Zustimmung dazu, damit wir Ihren Geburtstag hier nennen dürfen.
Deshalb finden Sie in diesem Gemeindebrief eine Karte, auf der Sie uns Ihre Zustimmung mitteilen können. Bitte helfen Sie mit, damit wir Ihnen auch weiterhin gratulieren können!
Um es Ihnen zu erleichtern, ist schon alles vorbereitet: **Diese Karte können Sie ohne Briefmarke einfach so in den Briefkasten werfen.**
Vielen Dank für Ihre Mühe!

Herzliche Einladung (1) ...

... zum **familienfreundlichen Gottesdienst im Gemeindehaus, der am 1. Adventssonntag, den 2. Dezember 2018** stattfindet. Dazu sind wie immer alle Menschen zwischen 0 und 99 Jahren herzlich eingeladen, insbesondere Kinder und Jugendliche (mit ihren Eltern!).

Im Anschluss daran wollen wir auf das vergangene Jahr zurückblicken und uns miteinander über all das ehrenamtliche Engagement so vieler Menschen in unserer Gemeinde herzlich freuen – natürlich bei einer Tasse Kaffee (oder Tee) und adventlichem Gebäck. Danach ist noch Zeit, um beieinander zu bleiben und ins Gespräch zu kommen.

Herzliche Einladung (2) ...

... schon jetzt zur Synode am 17.–19. Oktober 2019 in Schwabach, zu der die Ev.-ref. Gemeinde Schwabach alle Gemeinden des Synodalverbandes ganz herzlich eingeladen hat; wir erwarten etwa 70 Gäste! Dazu brauchen wir viele helfende Hände, dann und bei den Vorbereitungen – bitte merken Sie sich diese Tage schon jetzt vor!

Aus unserer Gemeinde:

Am 21. Oktober 2018 wurde Lukas Kalli James Sullivan in der Franzosenkirche getauft; sein Taufspruch war 1. Korinther 16,14. Wir freuen uns sehr mit seinen Eltern Dr. Gabriele und Derek Sullivan über seine Taufe, die deutlich macht, dass Lukas ein Kind Gottes ist und bleibt. Und wir wünschen ihm und seinen Eltern von ganzem Herzen für die Zukunft „Alles Gute“ und die segensreiche Begleitung unseres Gottes für sein weiteres Leben!

Unser Gemeindeglied Irmgard Jodoin, geb. Wandel, ist am 27. August 2018 im Alter von 89 Jahren in Schwabach gestorben. Die kirchliche Beerdigung fand am 30. August 2018 auf unserem Friedhof statt. Wir bitten Gott um Kraft und Trost für ihre Angehörigen und alle anderen Menschen, die sich an sie erinnern und um sie trauern.

Evangelisch-Reformierte Kirche in Schwabach

Reichswaisenhausstr. 8a

91 126 Schwabach

Tel.: 09122 / 5240

reformiert-schwabach@gmx.de

Homepage: www.reformiert-schwabach.de

Öffnungszeiten des Gemeindebüros: mittwochs 10.30 – 12.00 Uhr;
donnerstags 14.00 – 18.00 Uhr

Pfarrer: Dr. Guy M. Clicqué

Rathenaustr. 11 ▪ 91052 Erlangen

Tel.: 09131 / 932 4 933 ▪ Fax: 09131 / 932 4 932

Presbyterium

Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué

Vorsitzender des Presbyteriums

Paul Liebrich

Klaus-Peter Foitzik

Tel.: 09122 / 3818

Tel.: 09122 / 3225

paul@liebrich-schwabach.de

foklape@t-online.de

Stellv. Vorsitzender des Presbyteriums
/ Mitglied des Synodalausschusses

Kirchner / Mitglied des
Bauausschusses

Christiane Göckler

Ute Rabus

Tel.: 09171 / 62527

Tel.: 09122 / 16641

chrisgoeckler@web.de

ute.rabus@reformiert-schwabach.de

ACK-Vertreterin

Bürokraft / Synodale

Helga Wieser

Tel.: 09122 / 8098202

helga.wieser@reformiert.de

ACK-Vertreterin

Weitere Mitarbeitende, die das Presbyterium unterstützen:

Brigitte Ellinger

Tel: 09122 / 71398

Rechnerin

Dr. Horst Pfeuffer

Tel.: 0911 / 6327176

Mitglied des Bauausschusses

Christof von der Heyden Tel.: 09122 / 3865

Hausmeister (Gemeindehaus) / Mitglied des Bauausschusses

Konto: IBAN: DE82 7645 0000 0000 0624 97, SWIFT-BIC: BYLADEM1SRS

Sparkasse Mittelfranken Süd